

5. Negritomädchen von Pta. Dapitan bei Casiguran, Nordost Luzon, von C. Semper, am 15. Juni 1860 gezeichnet. Unter der Skizze steht Anuhalang, wohl der Name des Mädchens; ihre Rindenstoff-Ohrrollen sind bereits oben S. 96 erwähnt worden; über ihre Tätowirung s. unten.

Man vergleiche mit diesen Profilskizzen die Photographien von Negritos im „Album“ von 1885 Tafel I—XIII und in dem von 1891 Tafel 1—7, sowie die Abbildungen bei Montano (Mission 1885 Pl. I—III), während sonst vorhandene Negritobilder nicht einen solchen Grad von Naturwahrheit beanspruchen können (wie z. B. bei Prichard 5. ed. II p. 462) und zum Theil ganz verfehlt sind, wie z. B. die von Mallat, die Earl, Prichard (l. c. p. 466) u. Acopirten. (Vgl. auch v. Baers Bemerkungen über die Negrito-Abbildungen in „Papuas und Alfuren“ 1859, 31.)


Tafel X.

Tätowirung. Lagerplatz. Haare.

Tätowirung. Verkleinert.

1. Brust- und Arm-Tätowirung eines jungen Negrito von Bataan.
2. Rechte Schulter desselben (etwas weniger verkleinert als Figur 1).
3. Linker Arm desselben, a Schulter, b Ellbogen.
4. Rücken desselben.
5. Rechte Hälfte der Rücken-Tätowirung eines anderen jungen Negrito von Bataan, die linke Hälfte bestand lediglich aus drei Reihen Linien, genau wie die linke Hälfte der abgebildeten rechten Seite, nur dass die drei Reihen Linien der linken Seite weiter hinauf reichten, so dass sich die drei Gruppen Linien nach rechts abwärts abtufen. Die Verkleinerung ist nach demselben Maasstabe wie bei Figur 4. Der betreffende Jüngling war nur auf dem Rücken tätowirt. (Fig. 1—5 sind Facsimilien nach meinen Tagebuchskizzen vom Januar 1872.)

Die Tätowirung des Negrito-Mädchens von Casiguran auf Tafel IX Figur 5 wird hier einbezogen werden.

Alle Negritos, die mir in Bataan und Zambales zu Gesichte kamen, waren tätowirt, aber lediglich mit Narbenzeichnung, nicht mit Farbe. Es werden zu dem Zwecke mit einem zugeschärften Bambus von 25 mm Länge und 5 mm Breite in die, mit zwei Fingern in die Höhe gehobene Haut Einschnitte gemacht; die Narbe ist etwas erhöht und hat die Form eines langen schmalen Augenschlitzes, was man gut auf Tafel XII Figur 3 im „Album“ von 1885 sieht, wo ein Mann dieser Gegend an den Seiten des Rückens solche Narben hat. Diese sind etwas heller in der Farbe als die Haut. In unseren Abbildungen (Taf. X) sind sie nur mit Strichen angedeutet, in Wirklichkeit gleichen sie beistehender Figur: . Es herrscht keine grosse Regelmässigkeit in den Schnitten, meist findet man gerade, manchmal gebogene und nicht symmetrisch auf beiden Körperhälften, auch auf dem Rücken anders als auf der Brust, es scheint überhaupt keine Regel vorhanden zu sein. Auch die Frauen sind so gezeichnet. Bei den Alten verwischen sich die Narben, und viele andere Narben von Verletzungen durch Feuer und sonstigen Verwundungen machen sie un-

deutlich (Tagebuchnotiz vom Januar 1872). Schadenberg (Z. f. E. 1880, 136) sagt auch, dass die Einschnitte mit einem Bambus gemacht werden, während dies, nach Maclay („Ausland“ 1883, 646) mit scharfen Feuersteinsplittern geschieht. Vielleicht beides. Ueber die Tätowirung der Negritos, die ich auf Panay, Cebu und Negros sah, habe ich keine Aufzeichnungen. Von denen an der Nordostküste Luzons sagt Semper (Z. f. allg. Erdk. N. F. 1861, 253): „Beide Geschlechter tätowiren sich Brust, Oberleib, Schultern, Rücken und Arme; die Muster bestehen immer aus graden, in verschiedenen Richtungen sich kreuzenden Linien.“ Von den Bataan-Mustern zeigt nur die Schulterzeichnung (Tafel X, 2) Aehnlichkeit mit den Casiguran-Mustern (Taf. IX, 5), mit denen auch die Tätowirungen des Negritopaars von ebendaher im „Album“ von 1885 (Tafel X) übereinstimmen. Weiter sagt Semper (l. c. p. 254), dass die Negritos das Tätowiren wahrscheinlich von ihren malayischen Nachbarn angenommen hätten, da es bei den Negritos von Mariveles unbekannt sei; dies letztere ist ein Irrthum, den Semper auch schon selbst in seinen „Skizzen“ (Phil. 1869, 50) rectificirt hat, aber die Mariveles-Tätowirung ist Narbenzeichnung, die von der Ostküste nach Semper mit Nadeln und Farbe erzielt und ich stimme ihm in der Ansicht bei, dass die Negritos diese Farbentätowirung von den Malayen übernommen haben; das Narbenzeichnen dagegen ist vielleicht nicht aus malayischer Beeinflussung hervorgegangen. Uebrigens ist die Tätowirung des Negrito-Paares von Casiguran im „Album“ von 1885 Taf. X Narbenzeichnung und nicht farbige Nadel-Tätowirung, wie man auf das Deutlichste und Bestimmteste erkennen kann, ich möchte demnach auch die Tätowirung des Mädchens unserer Tafel IX Figur 5 von Casiguran, nach der Semperschen Skizze, für Narben-Tätowirung halten. Wie sich dies mit Sempers positiver Angabe (Phil. 1869, 50), dass im Osten Luzons bei den Negritos Nadel-Tätowirung herrsche, vereinbaren lässt, weiss ich nicht. Oder sollten sie mit der Nadel diese erhöhten Narben erzielen? Bei den Papuas der Geelvinkbai sah ich Narbenzeichnung und Farben-Tätowirung ausgeführt. Das Dresdner Museum besitzt auch eine von Semper mitgebrachte Tätowirnadel von Catalangan, Nordost Luzon, die bereits in diesen Publicationen (1890 VIII, 22a Taf. XVIII, 4) besprochen und abgebildet worden ist, wo sich auch weitere Nachweise über Tätowirung auf den Philippinen und die darauf bezüglichen Abbildungen finden. Das Instrument ist vom Sammler bezeichnet als „Nadel zum Tätowiren, bei den Negern sowohl als bei den Irayas im Gebrauch, Catalangan 1860.“ Jedenfalls tragen die mir bekannten Casiguran-Muster im Grossen und Ganzen denselben Charakter wie die von Mariveles und man kann daher sagen, dass die Negritos jetzt mit dem ihnen neuen, von den Malayen überkommenen Instrumente nur ihre alten Muster auszuführen trachten, denn Semper (l. c. Erdk.) spricht nur von geradlinigen Mustern. Joest („Tätowiren“ 1887, 49 und 31) hob schon das Narbenzeichnen der Negritos gegenüber der Tätowirung s. s. seitens der Malayen hervor. Die Bagobos in Süd Mindanao tätowiren mit Messern (sagni), sie machen Schnitte in die Haut, die mit Russ von verbranntem Bambus eingerieben werden (Schadenberg: Z. f. E. 1885, 10). Die Tätowirungsmuster der philippinischen Malayen bewegen sich aber, wie auch die der eben erwähnten Bagobos, mehr in geschwungenen Linien, Figuren u. dgl. (s. Marche: Tour de monde II,